

Die Umrechnung vom Wurm zur Kuh

PERFORMANCE Mit einem fotografischen Selbstportrait möchte Mike Imhof auf den heutigen Weltbodentag 08 aufmerksam machen und Kommunikation provozieren.

DIE INSZENIERTE Fotografie von Mike Imhof fordert den Leser auf, sich mit der raren Ressource Boden auseinanderzusetzen. Der Künstler führt Forschung und Bildende Kunst zusammen, mit dem Ziel, dass Boden nachhaltig genutzt wird.

Die internationale Bodenkundliche Union (IUSS) hat den 5. Dezember zum Weltbodentag (World Soil Day) ernannt. Mit ihm soll ein jährliches Zeichen für die Bedeutung der natürlichen Ressource Boden gesetzt werden. Bezeichnungen wie «Mutter Erde» oder «Mutter-Boden» machen deutlich, wie der Boden in früheren Kulturen geschätzt, geschont und verehrt wurde. Mit der industriellen Produktion wurde der Boden dagegen zu einem Produktionsmittel degradiert, das schonungslos ausgebeutet wurde. Schon 1862, als die Menschen noch bodenständiger als heute lebten, stellte Frédéric Albert Fallou fest: «Eine Nation, die ihren Boden zerstört, zerstört sich selbst».

«**WIR MÜSSEN** angesichts der weltweiten Gefährdung der Ressource Boden regelmässig Zeichen setzen», sagt Mike Imhof. Der Weltbodentag ist ein solches Zeichen. Aufklärung und Umwelterziehung sind dringend notwendig. «Was Kindern in diesem Bereich mit einfachen Beispielen beigebracht werden kann, muss den Erwachsenen mit schockierenden Fakten und Bildern präsentiert werden», diese gesellschaftliche Erkenntnis von Imhof kommt in der fotografischen Darstellung zum Ausdruck. Zersägte Kühe sind mit Erde bedeckt und werden als Massenprodukt dargestellt.

«Genau genommen sind es 3,5 Kühe wenn ich alle Teile zusammensetzen würde», meint der Künstler. Die Zahl 3,5 hat Imhof durch den Forscher Otto Schmid vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick erhalten. Auf einer Hektare sehr fruchtbaren Bodens können wir bis zu 2,5 Kühe über ein Jahr füttern. Dies geschieht mit dem Gras, der Silage und dem Heu. Diese Fütterung spielt sich über dem Boden ab, aber unter dem Boden können wir in einer Hektare fruchtbarem Boden bis zu zwei Tonnen Regenwürmer füttern respektive ernähren. Wenn wir deren Gewicht in Kühe umrechnen, so kommen wir auf ungefähr 3,5 Kühe pro Hektare Boden die ernährt werden können. Werden alle Lebewesen im Erdreich einer Hektare sehr fruchtbaren Bodens auf die Waage gelegt, so kommt man auf ein Gewicht von bis zu 20 Kühen.

Anlässlich einer Ausstellung wurde der Forscher Otto Schmied auf den Aktionskünstler aufmerksam. Mike Imhof verkaufte das Zürcher Oberland abgefüllt in Säcken und sensibilisierte die Besucher für eine bewussteren Raumpolitik. Das gegenseitige Interesse an der nachhaltigen Bodennutzung gab den Ausschlag für die Zusammenarbeit mit FiBL zum Weltbodentag 08. «Die Wissenschaft beliefert und konfrontiert uns mit Fakten, ich möchte mit Kunstaktionen auf Fakten aufmerksam machen», sagt Mike Imhof.

Jedes Jahr gehen 0,8 Millimeter Boden verloren: Durch tiefes Pflügen und zu intensive Bodenbearbeitung in Kombination von einseitigem Anbau von



MIKE IMHOF Einsatz für den Boden. zvg

Ackerkulturen ohne bodenaufbauende Kulturen wird im Boden wertvoller Humus abgebaut. Der darin gebundene Kohlenstoff entweicht als CO₂. Dieser schleichende Prozess führt nach Montgomery, Professor an der Universität Washington, im Mittel zu einem jährlichen Bodenverlust von 1 mm durch Erosion. Demgegenüber beträgt die Bodenreuebildung aus dem Mutterboden nur etwa 0,2 mm je Jahr. Nach 100 Jahren gehen

also bereits etwa acht Zentimeter wertvollen Bodens verloren – und damit verliert die Menschheit ihre wichtigste Lebensgrundlage, die dünne, belebte Haut des Planeten Erde. Dies erhöht den Druck zur Rodung und landwirtschaftlichen Nutzung von Wäldern. Biolandbau und schonende Bodenbearbeitungssysteme zeigen neue Wege aus dieser Krise der Landwirtschaft auf. Die biologische Bodenbewirtschaftung trägt

wesentlich zum Klimaschutz bei. Biolandbau ist gut für den Boden und das Klima. Biolandbau ist eine klimaschonende Landwirtschaft und kann Kohlenstoff im Boden binden.

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL in Frick und das acroscope ART haben dazu in Langzeitversuchen wichtige Antworten zu Fragen des Klimaeinflusses und der Ernährungssicherheit gefunden, welche ihrerseits eng mit

einem intakten und fruchtbaren Boden verbunden sind. 30 Jahre Messungen haben gezeigt, dass mit Hofdüngern gedüngte Böden bis 1 Tonne des Klimagases CO₂ pro Hektar und Jahr mehr binden als mineralisch gedüngte Böden. Biosysteme sind zudem effizienter im Umgang mit Energie.

Mike Imhof, Wanderstrasse 63, 4054 Basel